



Vier für Gütersloh: Vor dem Wahlkampfauftakt im Vortragssaal der Stadtwerke sichern sich Heiner Kollmeyer, Maria Unger, Wibke Brems und Norbert Morkes (von links) zu, fair miteinander umzugehen. Drei wollen Bürgermeister werden, eine ist es schon. Fotos: Michael Delker

Wahlkampfauftakt ohne Bürger

Vier Bürgermeisterkandidaten treffen auf Einladung Verdis aufeinander

Von Stephan Reclin

Gütersloh (WB). Das erste Duell der Bürgermeisterkandidaten findet in geschlossener Gesellschaft statt. Die Gewerkschaft Verdi hat ausschließlich Beschäftigte des Klinikums, der Stadtwerke und der Stadtverwaltung eingeladen. Die Kandidaten dürfen außerdem ihre Gefolgsleute im Vortragsraum der Stadtwerke platzieren.

Der Gastgeber hat die Musik bestellt, er legt auch fest, was gespielt wird. »Wer am öffentlichen Dienst spart, der bestraft den Bürger«, stellt Ulli Dettmann, stellvertretender Bezirksleiter von Verdi, zu Beginn der Diskussion fest. »Fragen können am Ende der drei Gesprächsrunden gestellt werden. Wenn dann noch Zeit ist«, übersetzt Moderator Thorsten Wagner den Liedtext.

Im Saal sitzen keine gewöhnlichen Steuerzahler, sondern Angestellte von Stadt, Klinikum und

Stadtwerken, um deren Existenz es geht. Das hebt das Niveau. Mit Plattitüden muss niemand kommen. Als Wibke Brems (Grüne) einmal über die Farben des Stadtwerke-Logos scherzt (»Grün finde ich schon mal sehr gut«), wird sie prompt vom Publikum zurechtgewiesen: »Ha! Ha!«

Die Kandidaten reagieren unterschiedlich auf die Situation. Im Laufe des Abends werden vier Profile erkennbar.

Der Profi: Bürgermeisterin Maria Unger (SPD) hat ein Heimspiel. Ihre Meinung ist hier sowieso richtig. Sie verstrickt sich nicht in Details, sondern formuliert Botschaften, die jeder mit nach Hause nehmen kann: »Ich wünsche mir wirtschaftlich stark aufgestellte

Stadtwerke zum Wohl der Bürger und zur Reduzierung der CO₂-Emissionen.«

Sie fühlt sich so sicher, dass sie die Warnungen des Personalratsvorsitzenden Hermann Lichtsinn vor den katholischen Auswüchsen in einer

gemeinsamen Klinik-Holding zurückweist: »Keine Beratung bei Schwangerschaftsabbrüchen mehr; Karrierestopp für Ange-

stellte, die in Scheidung leben; keine Mitbestimmung – all' das sind Klischees.« In einer gemeinsamen Holding oder Kooperation mit dem Elisabeth-Hospital bleibe das kommunale Profil erhalten.

Der Herausforderer: Wer etwas anderes will als das, was die Bürgermeisterin seit Jahren bietet, hat Erklärungsbedarf. CDU-Kandidat Heiner Kollmeyer hat es dabei doppelt schwer. Das Publikum lauert auf Andeutungen, aus denen es schließen kann, dass es den Angestellten an den Kragen

gehen soll. Und gegenüber dem trainierten Rhetoriker Thorsten Wagner fällt Kollmeyer ab. Er muss sich mitunter korrigieren, hebt dabei die Stimme, um sich gegen Wagner durchzusetzen: »Nein, der Kündigungsschutz fällt bei den Gesprächen zwischen dem Klinikum und dem Hospital nicht hinten rüber. In einem wirtschaftlich starken Haus ist er nur nicht das wichtigste Verhandlungsthema.« Warm geworden, gelingt es ihm beim Thema Stadtwerke, tatsächlich leise Zweifel am von Verdi unterstützten Netzgesellschafts-Modell zu wecken.

Die Energieexpertin: Regenerative Energien lassen Wibke Brems (Grüne) aufblühen. Mit ihrer Vision von kommunal geführten, ökologisch orientierten Stadtwerken lässt sie Bürgermeisterin Unger alt aussehen. In den anderen Themen wirkt sie eingelese, aber nicht sattelfest.

Der Angreifer Norbert Morkes (BfGT) hält als einziger rhetorisch und in der gedanklichen Schnelle mit Wagner mit. Er greift Heiner Kollmeyer an und scherzt über den Papst. Wenn es schwierig wird, hat er es einfach: die BfGT ist ja keine Fraktion mehr. Also erwartet er Lösungsvorschläge von den großen Fraktionen.



Personalratsvorsitzender Hermann Lichtsinn.